

Wuth — absichtlich! hob Brauß empfindlich heraus. Sie disputiren, wie Jeder, der seinen Gegenstand nicht zu beherrschen weiß, sondern sich von ihm beherrschen läßt, Sie übertreiben!

Ich übertreibe? zankte der Rector immer lauter. Soll ich Sie an die beiden Romangen erinnern, die freilich, leider, zugleich wahre Meisterstücke der Poesie sind, in denen alle Töne der Liebe, der Erhabenheit, des Schauers und der Rührung so gewaltig erklingen? Hier mißbraucht der Geist der Braut von Corinth seinen schon begrabenen Körper frech zu Stillung irdischer Brunst, dort besleckt sich ein Gott an einer Bajadere, und zum Lohne dafür, daß sie ihm, nicht aus Liebe, sondern von der wildesten Genußgier gestachelt, in den Tod folgt, trägt er die Meze mit sich empor in die Freuden des Himmels.

Es freut sich die Gottheit der reinigen Sünder!
deklamirte Brauß:

Unsterbliche heben verlorene Kinder
mit feurigen Armen zum Himmel empor!

Wie groß! Aber natürlich kann ein orthodoxer Theologe für die Mythe von einem Heidegötze keinen Sinn haben!

Und die Wahlverwandtschaften mit ihrem doppelten geistigen Adulterio, eiferte der Rector fort: und die Bekenntnisse aus Welschland, wo uns, nicht bloß ohne Scham und Scheu, sondern mit Lust und Liebe und eitler Prahlerei alle Details des Verkehrs mit den dortigen Lazerten erzählt werden, und die Blockbergnacht im Faust, wo Mephistopheles und die alte Hexe bei dem Tanze Dinge singen, die der Dichter selbst nur mit Gedankenstrichen anzudeuten gewagt hat. Was soll man von einem Schriftsteller halten, der sich nicht schämt, seinem Publika solche Kost anzubieten? Leider aber ist der große Mann durch das ewige Veräuchern mit oft recht übelriechenden Specereien betäubt worden, und hält sich nun für Deutschlands Dalai Lama, dessen Excremente noch gut genug sind zu Amuleten für seine gläubigen Anbeter.

Die Göthen nicht erkennen, sind nur Gothen!
schrie Brauß, zornig aufspringend.

Wir kommen zu tief in den Text, meine Freunde! rief, einen Ausbruch ernstlicher Händel besorgend, der Schlossherr. Laß doch die Suppe bringen, Aphanassa.

Der arme Referendar ist ja noch nicht da, antwortete Aphanassa mit bittendem Tone. Unseres Vergnügens wegen hat er sich unterdeß am Sterbebette des alten Buschmüllers heiser gesprochen, und da wäre es doppelt unrecht, wenn wir seiner nur mit der linken Hand warten wollten.

Warum nicht? Sie kommt ja vom Herzen! flüsterte der Referendar ihr zu, der schon vor einer Weile still eingetreten war, und jetzt hinter ihrem Stuhle stand.

(Die Fortsetzung folgt.)

Für Mitfühlende.

Als durch B. in Sachsen die ersten der armen griechischen Flüchtlinge eilten, sahe unter Andern auch des Gastwirths kleiner munterer Junge die fremden Leute neugierig mit an. Einer von ihnen, ein großer, schöngebildeter Mann mit rabenschwarzem Bart, blickte lange auf das Kind mit tiefer Trauer. Endlich wandte er sich zu seinen Kameraden, deutete mit wehmüthiger Gebehrde nach dem Knaben und wischte sich die Augen, in denen Thränen standen. —

Es war verständlich genug. Seinen gemordeten Lieben brachte er ein Gedächtniß-Opfer im tiefsten Vatergeföhle.

Es sey dem denkenden Leser zur Entscheidung überlassen, ob man die heutigen Griechen überhaupt für so ungebildet und roh zu halten hat, als sie viele Zeitungsnachrichten schildern.

E. E. E.

P o g o g r y p h.

Hier steh' ich im Schatten, sag' an, was ich bin!
Ich bin Dir so fremd nicht, befind'st Dich darin;
Ob günstig, ob mißlich, das ist nicht entschieden,
Doch so viel, mit mir bist Du selten zufrieden. —
Seh' nur nicht das P noch, Vermesner, voran,
Sonst bin ich zur Qual Dir; bist Du nicht ein
Mann,

Wirst Du mich nicht ruhig, gelassen ertragen;
Du möchtest zum Teufel, zur Hölle mich jagen.
Dann hängt sich das K vor dem Wörtchen statt P,
Und läßt sich nur hören mit Ach und mit Weh',
Ist immer mit Thränen und Seufzern verbunden,
Und doch dem Juristen kommt's stete, wie gefunden.

Hannover.

Georg Harrys.